

Des Schreibens mächtig – sogar im Genitiv



Das wird die aktuelle Schülergeneration womöglich in Zukunft nicht mehr von sich behaupten können, wenn wir uns die desaströsen Ergebnisse des aktuellen Pisa-Tests genauer anschauen. Die deutschen Schülerinnen und Schüler haben das schlechteste Ergebnis in der von der OECD durchgeführten internationalen Leistungsüberprüfung erzielt – vor allem im Lesen und in Mathematik sind unsere Schüler so schlecht wie nie. Der erste Pisa-Schock traf uns im Jahr 2000, als die OECD zum ersten Mal die Ergebnisse des internationalen Bildungsvergleichs veröffentlichte – und wir im Vergleich nur durchschnittlich abgeschnitten hatten. Die deutschen Ergebnisse der alle drei Jahre durchgeführten Untersuchung verbesserten sich danach langsam, aber stetig. Seit 2012 wiederum befinden wir uns erneut im Abwärtstrend, was uns durch die coronabedingten Schulschließungen aktuell einen neuen Negativrekord einbringt. Die Ursachen für den bereits seit Jahrzehnten schwelenden Bildungsnotstand in Deutschland sind vielfältig. Die Politik traut sich leider nicht, das aus meiner Sicht schwerwiegendste Problem aller bisherigen Reformansätze anzugehen, nämlich die Abschaffung des Bildungsföderalismus. Denn die Kulturhoheit der Länder verhindert die grundlegenden landesweiten Reformen, die dringend notwendig wären, um mittelfristig zumindest wieder aus den unteren Rängen herauszukommen. Die Unis beklagen seit Langem die mangelnden Grundkenntnisse heutiger Abiturienten und sehen eine zunehmende Studierunfähigkeit vieler Bewerber. Aber auch die Ausbilder in den handwerklichen Betrieben sehen große Lücken in den Kernfächern. In Leipzig wird man übrigens erst mit einem Notendurchschnitt von 1,0 bis 1,3 je nach Bundesland zum Zahnmedizinstudium zugelassen, aber im Hörsaal und in den Prüfungen merkt man nicht allzu viel von der sogenannten Bildungselite. Hier macht sich die Noteninflation bemerkbar, aber dazu mehr beim nächsten Mal.

Ihr
Torsten W. Remmerbach

Infos zum
Autor



Torsten W. Remmerbach
Chefredakteur
Oralchirurgie Journal